

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 66.

Montag, den 11. Juni 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Generalmusterung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1872, 1873 u. 1874 haben am Mittwoch, den 13. d. Mts. abends präcis 6 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen. Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 S besonders vorgeladen.  
Den 11. Juni 1894.  
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 13. Juni d. J. nachmittags 6 Uhr werden auf dem hiesigen Rathause die der Stadtgemeinde gehörigen

### 2 Scheunenanteile

in der Gütersbach im öffentlichen Aufsteich verpachtet.

Ferner kommen zum Verkauf:

### 3 Aem. Moosstreu

bei der Lautenhofer Saatschule.

Stadtspflege: Kometsch.



Ein in Heidelberg gebauter, leicht gehender

## Fahrstuhl

(verstellbar)

ist um sehr billigen Preis sofort abzugeben bei

Frau Schmollinger Ww.

Stuttgart,

Speitelplatz 15 III.

## Epilepsie

(Fallsucht.)

Krampf- u. Nervenleiden

heilt ohne Berufsstörung, selbst in den veraltetsten Fällen, gewöhnlich in drei Tagen auch

— brieflich —

— gestützt auf mehr als 27jährige Erfolge — ohne Rückfall bis heute, 20 S Porto beifügen.

D. Mahler, Spezialist,  
Nymwegen bei Cleve

## Neue gelbe Kartoffel

empfehlen

Chr. Batt.

Hauptstrasse 100

## Conditorei & Cafe

von

## G. Lindenberg iF. Fr. Funk

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt,  
Thee lose und in Paket,  
Chocolade u. Cacao,  
in allen Preislagen,  
alle sonstige Colonial-  
waren.

Torten, Kuchen,  
Cafe- u. Theegebäck,  
Déserts u. Bonbons,  
Bonbonnières und  
Atrappen,  
Cakes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren,  
Kirsch-, Zwetschgen-  
Heidelbeer u. Himbeer-  
geist. In u. ausländische  
Weine, offen und in Fl.  
Champagner.

NB. Niederlage der griechischen Weine von Fr. Carl Ott in Würzburg.

Oldenburgerstrasse

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

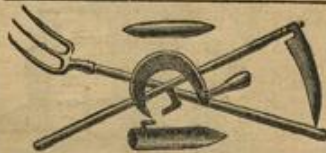
## Lager in Spiegeln sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.



empfehlen in besten Qualitäten.

Gußstahlsensen, Sichel,  
ächte Mayländer Weksteine,  
amerik. Heu- u. Dunggabeln

Fr. Treiber.

## Geld-Prämien Lotterie-Lose

des

## Stuttgarter Renn-Vereins

à 3 M. Ziehung 2. Oktober 1894.

sind zu haben bei Carl Wiltb. Vott.

## Gorsetten

von 50 S an bis zu den Besten empfiehlt.  
Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

## Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendant Rat P. Liebig.

Montag, den 11. Juni 1894

Keine Vorstellung.

Dienstag, den 12. Juni 1894

4. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und Fr. v. Schönthan.

Anfang 7 1/2 Uhr.



# Das Colonialwaren-, Delicatessen-, Flaschenwein- & Cigarren-Geschäft



von

## Chr. Brachhold



81B König-Karl-Strasse 81B  
vis-à-vis dem *Wildbader Anzeiger*

empfiehlt

in frischester bester Ware,  
bei prompter Bedienung und reellen Preisen.



Colonialwaren :	engl. Artikel:	div. Conserven:	direkt import. Käse	Flaschenweine :
Cafés roh u. stets frisch gebrannt in reicher Auswahl. <b>Chocolade:</b> Marke: Waldbaur " Suchard. <b>Cacao</b> Waldbaur Van Houten u. Zoon in frischester Ware direkt bezogen. <b>Thee</b> von der neuesten Ernte in verschiedenen Preislagen, div. Gewürze ganz u. rein gemahlen, div. Suppenartikel offen, Knorr's Suppenartikel in Paqueten und Knorr's Suppentafeln à 20 u. 30 Pfg.	Saucen, Marmeladen, engl. Senfmehl Piccalilly, engl. Tafelsalz, Cayenne Pfeffer, gem. in Gläser à 30 gr. engl. Biscuits direkte Importation von Huntley und Palmers, London in 7 verschiedenen Sorten.	Erbsen, Bohnen, Champignons, Perlzwiebeln, Trüffeln, Compôt-Früchte in Cläser u. Büchsen, Oliven in Gläser, Capern, Essiggurken, Mixed Pickles, Sardinen in Oel von: Pellier frères, Theyssonneau, Bouvais Floin, Hummern, Liebigs Fleischextract, Anchovis Paste, Ox Tonques Libby holl. Sardellen.	in nur feinst. Ia Qualität und echter Ware : Edamer- Käse Emmenthaler- Glarner-Kräuter- Limburger- (Alpenware) Mainzer Hand- Münster- Parmesan- Romadour- Roquefort-	Badische- u. Pfälzer-Weine, Rhein- u. Mosel- Bordeaux- Spanische u. Griechische Weine, Italienische Weine von der deutschital. Weinimportgesellschaft Daabe, Donner, Kinen u. Co. Frankfurt a. M., Vermouthwein Marke Bellardi u. Co. Torino. Heidelbeerwein; direkt importierte Ung. Weine in 4 Sorten à 3 verschiedenen Flaschengrößen. Sämtliche Weine stammen aus den renommiertesten Häusern, welche sich schon längst eines guten Rufes dadurch erfreuen, dass sie nur naturreine Weine in vorzügl. Güte zu den billigsten Preisen in den Handel bringen.
				 Deutsche Schaumweine. G. C. Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen Alleindetailverkauf für Wildbad. M. Müler Eltville, Patent Reihlen Stuttgart. Franz. Champagner, Moet u. Chandon Epernay. Heidsiek u. Co. Reims.

**Fleisch-Extract** MAGGI  zu 12 und 8 Pfennig ergibt augenblicklich eine ebenso stärkende als wohlschmeckende Kraftbrühe und ist sowohl in einz. Portionen wie auch in ganz. Büchsen zu haben

### Südf Früchte:

Bordeaux Pflaumen, frz. Prünellen (Pistolles) Califat-Datteln, Kranzfeigen, neapol. Haselnüsse, Citronen u. Orangen.

### Spirituosen u. Liqueure

wie:

Arac, Rum, deutsch Cognac, frz. Cognac von Dubois Lizée u. Co. und J. A. S. Hennessy u. Co. in Cognac, Heidelbergeist u. Cognac in kleinen Reisefläschchen mit Schraubverschluss.  
Berliner Getreide-Kümmel, Chartreuse, Maraschino, Whisky's versch. Marken etc. etc.  
Estragon u. Weinessig — Reine Tafelöle — Gelatine weiss u. rot. div. Senfe in Gläser.

### Mehle:

Kartoffelmehl, Stärkmehl, Maizena-, Mondamin-, Panier- und Mutschelmehl.



### Reichhaltiges Cigarren-Lager

von den ersten Bremer, Hamburger und Mannheimer Firmen,  
Havanna Importen.  
Grosse Auswahl in Mexico-Cigarren, worunter  
Mexico Cigarillos  
in Kistchen à 25 St. Mk. 1.40  
elegante Taschenformat-Verpackung.  
Reine Havana-Ausschuss-Cigarren  
à 8 Pfg. per Stück.

Auf Wunsch werden sämtliche Waren franco ins Haus geliefert.

### K u n d s c h a n.

Stuttgart, 6. Juni. Die gestern von sonst zuverlässiger Seite und zugegangene Nachricht von dem Tode des in Calw verunglückten Lokomotivführers Geißel bestätigt sich glücklicherweise nicht. Dem Genannten wird allerdings morgen im hiesigen Katha-

rinenhospital auch die linke Hand amputiert werden, doch ist sein Allgemeinbefinden verhältnismäßig ein gutes.

— Bei den Grabarbeiten zu einem Keller für einen Neubau in der Nähe des neuen Schulhauses in Untertürkheim wurde außer vielen menschlichen Knochen ein zweischnei-

diges Schwert gefunden, das mit Griff 80 cm lang ist. Die Scheide ist kaum noch zu erkennen.

Calw. Die hiesige Metzger-Innung erbaut ein neues Schlachthaus und schreibt nun den Bouaccord im Betrag von ca. 40 000 Mark aus. Die Offerte sind längstens bis

zum 16. Juni bei dem Innungsvorstand Adolf Ziegler einzureichen.

Ulm, 6. Juni. Heute vormittag fand dahier in Anwesenheit des komm. Generals des Armeekorps, General der Infanterie v. Wölkern und sämtlicher dienstfreien Offiziere die von dem Generallieut. und Komm. der 27. Division von Nidisch-Rosened kommandierte Parade der württ. Truppen der Garnison Ulm vor Sr. Maj. dem König statt. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt und zwar war das erste Treffen zusammengestellt aus dem Gren.-Reg. König Karl Nr. 123, dem Inf.-Reg. König Wilhelm I. Nr. 124, sowie dem Pionier-Bat. Nr. 13, das zweite Treffen aus den drei Abteilungen des Feldartillerie-Reg. König Karl Nr. 13 und dem Dragoner-Reg. König Nr. 26. Kommandiert wurden diese Treffen von dem Generalmajor und Kommandeur der 53 Inf.-Brig., Baron v. Collas, bezw. von dem Oberst und Kommandeur der 27. Kavallerie-Brigade v. Below.

Ein gräßliches Unglück hat sich in Heberlingen am Bodensee ereignet. Gastwirt Blümann zum Feisen, Landwirt Schirmmeister von Goldbach und Bauaufseher Zimmermann Heckler wollten nachts gegen 12 Uhr von der Barackewirtschaft bei Süßenmühle (zwischen hier und Sipplingen) weg in einer Gondel heimwärts fahren. Morgens früh fand man das leere Boot im See. Es stellte sich heraus, daß alle 3 Männer, kaum vom Ufer abgefahren, ertrunken sind. Bauaufseher Heckler soll bereits mittels der Totenangel gehoben worden sein. Die drei Familien sind tief zu beklagen. Es heißt, die Gondel sei für 3 Personen viel zu klein gewesen, obnein noch für die Nacht, wo alle Vorstadt geboten erscheint.

In Baden-Baden stürzte am Dienstag im Hotel „Jähringer Hof“ die hochbetagte Freiin von Freystedt, Mutter des Hofmarschalls beim Großherzog, aus dem Personenaufzug, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzog, denen sie gestern erlegen ist. Sie war die Witwe des Generalleutnants v. Freystedt.

Ein Doppelselbstmord wird aus Frankfurt a. M. berichtet. Bei einer Witwe im 4. Stock eines Hauses der Heiligkreuzgasse wohnte schon seit 15 Jahren das seit 16 Jahren verheiratete, aus Bayern stammende Joh. Eichner'sche Ehepaar, brave, fleißige Leute, die sich, er als Bäckergehilfe, sie als Waschfrau, redlich durchschlugen und schon einige 1000 M. erspart hatten. Vor fünf Jahren jedoch erkrankte Eichner an Rheumatismus, der ihn vollkommen arbeitsunfähig machte, und vor 3 Jahren wurde auch die Frau arbeitslos, und nun zog bei ihnen, nachdem die Ersparnisse aufgebraucht waren, die Not ein. Sie erhielten zwar Unterstützung, schließlich aber, als die Heimatgemeinde Eichner's, Kulmbach, für ihn aufkommen und Eichner auf deren Verlangen nach Kulmbach zurückbefördert werden sollte, beschlossen sie, zu sterben. Eichner erschoss zuerst seine Frau und dann sich selbst; beide hatten überdies vorher Phosphor zu sich genommen. Eichner war 52, die Frau 50 Jahre alt.

Berlin, 6. Juni. Prinz Heinrich von Preußen soll nach Beendigung der diesjährigen großen Flottenübungen zum Kontreadmiral und Generalmajor befördert und zum 2. Chef des 1. Leibhusarenregiments ernannt werden.

In Mühlhausen (Reichsland) hat die

30jährige Frau des Fabrikarbeiters Meyer eine Kneuerin Namens Boll, mit welcher ihr Mann ein Liebesverhältnis unterhielt, aus Eifersucht ermordet, indem sie ihr mit einem Messer die Kehle durchschnitt. Die Mörderin hat sich selbst der Polizei gestellt.

— Eine schreckliche Bluttat ist in dem Dorfe Großpaspheben bei Köthener ausgeübt worden. Dasselbst verursachte der Barbier S. seine Kinder zu ermorden, indem er sie durch Beilhiebe schrecklich zuriethete, und öffnete sich darauf selbst die Pulsadern. Noch lebend wurde er dem Kreiskrankenhause in Köthener zugeführt, von den Kindern ist ein Sohn schwer verletzt, so daß er kaum mit dem Leben davon kommen wird. Die Verwundungen der übrigen Kinder sind nicht lebensgefährlicher Natur.

— Brand in einer Menagerie. In der Menagerie Klatt in der Brüsseler Vorstadt Saint Gilles erfolgte, wie man unterm 4. Juni aus Brüssel meldet, während der Vorstellung eine Explosion, welche die Menagerie in Brand steckte. Die Tierbändigerin Klatt verbrannte. Eine Hyäne, vier Löwen und drei Leoparden kamen in den Flammen um. Die Zuschauer, 300 an der Zahl, eilten in furchtbarer Panik den Ausgängen zu, wobei ein Kind getödtet und zahlreiche Personen verletzt wurden.

— Aus Prag, 2. Juni, wird geschrieben: Im Strafhouse Bory schnitt sich der wegen Ermordung seines eigenen Sohnes zum Tode verurteilte, aber zu 18 Jahren Kerkers bezugadigte Tagelöhner J. Köhler mit einer Kreisäge selbst den Kopf ab. Köhler war in der Goldbleibenwerkstätte des Strafhauses beschäftigt und benutzte einen unterwachten Augenblick, um den Hals an die Kreisäge zu legen, die denn auch sogleich das Werk der Guillotine vollbrachte.

Wien, 7. Juni. Ein furchtbares Unwetter ging gegen 7 Uhr früh über Wien und die Westbahnstrecken nieder. Taubeneiergroße Eisstücke gingen in solcher Menge nieder, wie sie auch erfahrene Meteorologen noch nicht beobachtet haben. Noch in den Vormittagsstunden waren die Straßen mit Eis bedeckt. In den nördlich gelegenen Häusern wurden alle Fensterscheiben eingeschlagen. Das Unwetter verursachte großen Schaden und viele Unglücksfälle. Höfe und Gärten wurden überschwemmt. Bei einer ausrückenden Batterie am Arsenal schütten die Pferde, 62 Pferde sind verunglückt, 13 Mann und einige Offiziere schwer verletzt. Auch bei den Dragonern schütten die Pferde an der Rudolfskaserne, mehrere Soldaten wurden verletzt. Bei den Fuhrwerken und der Pferdebahn sind viele Unfälle und Verkehrsstockungen zu verzeichnen. Telegraph und Telephon sind gestört.

In Mailand erhielt dieser Tage ein reicher Geschäftsmann einen anonymen Brief, in dem er aufgefordert wurde, 1000 Lire an einen bestimmten Ort zu bringen, andernfalls man ihm das Haus in Brand stecken würde. Eine Stunde nach Empfang desselben fand sich bei ihm ein Schutzmann ein, der vorgab, die Polizei habe von dem Briefe Wind bekommen, und ihn bat, er möge ihm die 1000 Lire mitgeben, um sie an den bestimmten Ort zu legen und auf diese Weise den Urheber des Drohbrieves abzufangen. Der Geschäftsmann ging auf dieses Verlangen ein. Da er aber nach mehreren Tagen die 1000 Lire noch nicht zurück hatte, wurde

ihm die Geschichte verdächtig. Er ging deshalb auf das Polizeiamt, wo man ihn natürlich auslachte. Hierdurch aber nicht entmutigt, wandte er sich an den Polizei-Inspektor, der eine Untersuchung veranlaßte, wobei richtig der betreffende Schutzmann aufgefunden gemacht wurde, der die 1000 Lire geholt, aber auch selbst — den Drohbrief geschrieben hatte.

— Für die Verunglückten auf dem Panzer „Brandenburg“ sind im Ganzen 118,489 M. an Hilfsbeiträgen beim Vaterländischen Frauenverein eingegangen.

### Ehrensold für die Kriegs-Veteranen von 1870/71.

Den Kameraden zur Nachricht, daß wir am 16. April cr. die Petition, betreffend einen Ehrensold von den Zinsen des Reichsinvalidenfonds an alle noch lebenden Krieger von 1870/71, mit vorläufig 50,028 Unterschriften dem hohen Reichstage eingereicht und demselben mitgeteilt haben, daß wir später eingehende Unterschriften nachsenden würden. In Anbetracht der Hindernisse, welche uns anfänglich vom Vorstande des Deutschen Kriegerbundes in dieser guten Sache bereitet worden, ist es zu verwundern, doch hoch erfreulich, daß uns in den wenigen Wochen unserer Petitions-Thätigkeit eine solche Menge Unterschriften von Kriegern 70/71 zugegangen sind. Wir verstehen es in der That nicht, wie der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes in der Einreichung unserer Petition an den hohen Reichstag einen politischen Akt erblicken kann; nach unserer Meinung, wie nach der von Tausenden von Kameraden, hat die Petition mit Politik nichts zu thun. Nicht Allotria war es von uns, diese Petition in's Leben zu rufen, sondern ein tiefersüßes Gefühl hat uns den Impuls dazu gegeben. In Hunderten uns zugegangenen Briefen von arbeitsunfähigen u. jeder Existenzmittel baren, dabei aber Königstreuen Kameraden ist es rührend, zu lesen, wie dieselben zu Gott bitten, er möge geben, daß die Petition von gutem Erfolg sei, damit ihnen ihr kümmerliches Dasein etwas gebessert würde. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß all' den Kameraden, welche derzeit, getrieben von heißer Königs- und Vaterlandsliebe, hinaus gezogen sind gen Frankreichs Gefilde und ihr Gut, Blut und Gesundheit freudigst geopfert haben, ein Tribut der Dankbarkeit in Form eines Ehrensoldes vom Deutschen Volke gezollt wird. Allem Anschein nach wollen sich noch Tausende von Kameraden an der Petition beteiligen und bitten wir alle diejenigen — gleichviel, ob sie einem Kriegerverein angehören, oder nicht — welche beabsichtigen, dieselbe noch zu unterschreiben, sich baldigst Petitionspapiere von unserem Schriftführer, Kameraden Friedrich Schulze in Peine, Braunschweigerstraße Nr. 31., abzufordern.

Es sei hier noch bemerkt, daß von vornherein beschlossen ist, einen etwa sich ergebenden Ueberschuß von den gezahlten 10 Pfa. Beiträgen in erster Linie zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, wie für das Kriegerwaisenhaus in Römheld mit zu verwenden. Wir schließen mit Gruß an alle Kameraden und dem Kriegerworte: „Allzeit treu zu Kaiser und Reich!“

Zentralkomitee  
der vereinigten Veteranen Nord- und West-

Deutschlands von 1870/71:

Carl Holzhausen, Vorsitzender,

# Die Wallfahrt nach Ezenstochau.

Roman von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

32.

Die Rochucapelle, ein kleines düsteres Gebäude, liegt etwa eine Viertelstunde von Ezenstochau entfernt, am Ufer eines halbversumpften trüben Sees. Hinter ihr dehnt sich eine baum- und schattenlose Haide aus, auf welcher tiefe unergründliche Moore mit kleinen schlammigen Wassertümpeln wechseln. Das verwitterte, fast ruinenhafte Bauwerk umgeben eine Anzahl melancholisch im Winde rauschender Zitterpappeln und gerade vor dem Portal desselben strecken ein paar halb abgestorbene Kiefern ihre kahlen struppigen Nester gen Himmel. Das Plätschern und kumpfe Rauschen des Sees, der unheimliche Ruf der Unken und ein unaufhörliches Frosch- quack bringen in die melancholische Stille und Einsamkeit dieser wüsten und öden Gegend einiges Leben hinein.

Im Volke geht die Sage, daß der heilige Rochus, darüber ergrimmt, daß man ihm an dieser schaurigen und verlassenem Stätte eine Capelle erbaut, jährlich ein Südnopfer verlangt. Und es vergeht in der That fast kein Jahr, ohne daß nicht Jemand hier, sei es aus Unvorsichtigkeit, sei es absichtlich, das Leben verliert. Und meistens sind es junge Mädchen, die hier ein grausiges Ende suchen.

Neben der Capelle befindet sich ein kleiner Kirchhof, auf dem jene Unglücklichen beerdigt werden. Dieser Gottesacker ist ein unendlich trauriger und vernachlässigter Ort. Einzelne Erlen und Weiden umstehen die eingesunkenen Grabhügel, welche mit hoch aufgeschossenen Gräsern und Halmen bedeckt sind. Ein unaufhörliches unheimliches Flüstern und Säuseln zieht durch die Gräser, ein Wispern und Raunen, als wenn die Geister der Abgeschiedenen Zwiegespräch mit einander hielten. Hinten im Winkel des Friedhofes, unter einem großen Weißdornbusch, befand sich die letzte Ruhestätte von Jadwiga's Mutter. Ein Nothleichen hatte in dem dichten Laubwerk sein Nestchen gebaut und sank früh und spät sein Lied über dem einsamen Grabe, auf welchem Immortellen und Haideblumen einen bunten Teppich gewebt hatten.

Und hierher hatte Jadwiga trotz der späten Abendstunde ihre Schritte gelenkt, denn ihr Herz trieb sie, am Grabe der Mutter zu beten und ihr Lebewohl zu sagen, ehe sie in die Fremde zog.

Als sie vor dem ihr wohlbekannten blumigen Hügel stand — sie hätte die Pflegemutter als Kind so ohnungslos dorthin begleitet — da überlief sie ein heftiges Zittern, es schüttelte ihren ganzen Körper. Sie sank auf die Knie, vergrub ihre Stirn in das hohe, regenseuchte Blättergewirr und weinte — weinte bitterlich.

Da unten in der Erde lag ja das einzige Wesen, an das natürliche Bande sie knüpften, von dessen Dasein sie heute erst erfahren. — Dort unten lag ihr eigenes, liebes Mütterlein.

Jadwiga weinte immer heftiger. Ach, warum war man nicht barmherzig gegen sie gewesen und hatte sie mit ihr zusammen sterben lassen! „Ach warum nicht?“ so flüsterte sie mit den zuckenden Lippen. Und dann

betete sie heftig ein Vaterunser nach dem andern, während sie die Perlen ihres Rosenkranzes krampfhaft zwischen den fieberhaft bebenden Fingern hindurch gleiten ließ.

Wie lange Zeit so vergangen war, sie wußte es nicht, denn eine dumpfe Betäubung hielt sie Minuten, Stunden gefangen. Ja ihrem übergroßen Schmerz vergaß sie die Außenwelt.

Inzwischen war der Mond am Himmel herausgezogen und breitete seinen Zauberklanz über Flur und Wald und auch über den einsamen Gottesacker. Von den Feldern wehte ein frischer Wind und brachte einen würzigen Kräuterdunst mit, von Thymian, Wachholder und Rosmarin. Ueber dem Sumpfssee schwebten weißliche Nebelsteier und ballten sich in phantastische Formen zusammen. Unheimlich murmelte und gurgelte das tiefe grünliche Gewässer.

Jadwiga hatte sich endlich müde und matt gewiegt und gebetet. Ganz verwirrt hob sie den Kopf empor und blickte umher.

Auf dem Friedhofe herrschte die Ruhe des Todes. Das düstere Mauerwerk der Rochucapelle hob sich grau und spukhaft in die Luft umher, während alle anderen Gegenstände fahl und gespensterhaft in dem Mondlicht erschienen.

Eine heiße Angst legte sich auf des Mädchens Gemüt, auf ihr laut aufgereagtes klopfendes Herz. — Was sollte nun werden, — wohin sollten ihre kleinen Füße nun wandern? — Sie mußte einen Entschluß fassen und doch kannte sie die Welt nicht, die weite, große, fremde Erdenwelt.

Und lauter drang das dumpfe, geheimnisvolle Rauschen der Wellen durch die Stille der Nacht. Sie schienen zu rufen, zu winken, zu locken: „Komm doch, oh komm doch nur, hier findest Du Ruh, hier findest Du Frieden — wir waschen alles Herzleid und allen Erdenjammer von Dir ab und wiegen Dich sanft und lind hinein in ein seliges Vergessen; — komme doch, oh komme, hier ist die ewige Ruhe!“ — So lang es bestrickend und verheißend in ihr Ohr, sie mußte sich gewaltsam bezwingen, um den verführerischen Stimmen nicht zu folgen. — Aber nein, das durfte sie nicht, das nicht, — das war Sünde. Möchte ihr Schicksal auch noch so traurig sein, sie wollte es ertragen, denn sie wußte einen Gott über sich, der ein Vater der armen verlassenem Waisen war. Und sie war geschickt und verstand zu arbeiten. Was sie auch in der kurzen Spanne Zeit von gestern bis heute durchlebt, durchkämpft und durchlitten, sie mußte es überwinden. Auf Gott und auf ihre eigene Kraft wollte sie fortan bauen und mutig ein neues Leben beginnen.

Sie erhob sich von ihren Knien, nahm ihre kleine Reisetasche vom Boden auf und schickte sich zur Wanderung an. Sie hatte bereits den Kirchhof verlassen und wollte eben an der Capelle vorbeischlüpfen, als ein eiliger und fester Tritt von der Landstraße hörbar wurde.

Das Mädchen lauschte gespannt, dann suchte sie heftig zusammen, sie hatte Romans Schritte erkannt. Das Blut stürmte ihr heiß in das arme gequälte Herz hinein.

„Roman, mein Gott, Roman,“ flüsterte sie. — Kom er, sie zu suchen in der traurigen Nacht, sie zu trösten in ihrem Elend? — Sie durfte ihn also noch einmal sehen, noch

einmal hineinschauen in sein liebes, schönes Gesicht. Noch ein letztes Mal, — so zum Abschied: Und dann — niemals wieder.

Sie preßte beide Hände auf ihre ungestüm wogende Brust, es war ihr, als ob der Boden unter ihr wankte.

Der junge Edelmann kam schneller näher. Als er die hell vom Monde beschienene schlanke Mädchengestalt bemerkte, war er mit wenigen hastigen Schritten an ihrer Seite. Er faßte nach den kleinen kalten Händen, die sie ihm willenlos überließ.

„Jadwiga!“

„Sie, Pan Roman, Sie?“ sagte sie fast unhörbar.

„Ja, ich! — Und Gott sei gepriesen, ich finde Dich endlich, nachdem ich Dich lange vergeblich gesucht habe. Aber wie kalt Du bist, armes, armes Kind! Wie konntest Du nur nach diesem verrufenen Orte gehen, so spät, in tiefster Nacht? Siehst Du nicht die giftigen Dünste aus dem See steigen, die Dein Leben in Gefahr bringen?“

„Wer fragt danach?“ erwiderte sie leise und traurig.

„Ich, ich, Jadwiga! Ach, ich bin beinahe vergangen vor Angst um Dich. Aber nun laß' uns schnell heimgehen, hier ist's schaurig! Komm!“

Sie preßte die Lippen aufeinander und versuchte ihre Hände aus den seinen zu befreien. „Lassen Sie mich, Pan Roman,“ stammelte sie, „Ihr Weg ist nicht der meine — ich kehre nicht wieder nach Lyotia zurück — ich kann keinem Menschen dort unter die Augen treten. Nein, nie, niemals mehr!“

Sein Gesicht verfinsterte sich, er umschloß die zitternde Mädchenhände noch fester.

„Sprich nicht mehr davon, ich weiß Alles! Arme Jadwiga, man hat Dir entsetzlich weh gethan. Doch von nun an stehst Du unter meinem Schutz. Keiner soll wagen, Dir auch nur ein Haar zu krännen. Und wenn man Dich verachtet, will ich Dich verehren und Dich niemals verlassen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Rechte.

Ein edles, reines Mädchenherz  
Will langsam nur gewonnen sein,  
Wie auch die Blüte sich erschließt  
Allmählich erst im Sonnenschein.

Die Saat stets grün, und sinnend schon  
Der Halm die schwere Dolde neigt!  
Doch Monden währ't's noch, bis sich und  
Das Feld im reichen Golde zeigt.

Die Moseltraube, die vom Rhein,  
Burgunder, Muskatellerblut,  
Sie brauchen manchen sonn'gen Tag,  
Bis daß der Trank im Keller ruht.

Und wendest Du dagegen ein,  
Es sei Dir reiche Zahl bekannt  
Von Herzen, schnell brslegt im Sturm,  
Die sich uns neigten wahlverwandt.

So geb' ich Dir dies gerne zu  
Und hoff', daß Du zufrieden bist!  
Ich aber dank' für solches Glück,  
Da der Geschmack verschieden ist!

So wie die Blüte sich erschließt,  
Von Tag zu Tag, im Sonnenschein —  
So will ein edles Mädchenherz  
Allmählich erst gewonnen sein!